

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik



Bundesfeier.

Von den Bergen weit zu Tale
Leuchtend steigen Lichtsignale,
Feuerflammen durch die Nacht,
Alle Schweizerglocken klingen,
Tausend frohe Söhne singen
Preis der Ahnen Mut und Macht.

Schön ist's, tapfre Tat zu ehren,
Größer, ihren Ruhm zu mehren
Und auf Recht und Kraft vertraun.
Ewig bleibe unser Streben,
Nur der guten Tat zu leben,
An des Bruders Glück zu bau'n.

Laßt die heil'ge Flamme zünden
In die Herzen, zu verbünden
Ost und Westen, Süd und Nord.
Laßt uns wahre Brüder werden:
Eidgenossenschaft der Erden!
Das sei unser Lozungswort.

Dolff Haller.



Auf dem Niesen. Aussicht auf Eiger, Mönch und Jungfrau.

Die Fahrt auf den Niesen mit der elektrischen Drahtseilbahn dauert von der Talstation Mülten bis Niesen-Kulm 50 Minuten. Die Aussicht vom Niesen ist eine der schönsten und geschäftigsten und umfaßt von Osten gegen Süden die gesamten Berner Hochalpen (Wetterhörner, Schreckhörner, Eiger, Mönch, Jungfrau, Mittagshorn, Grobhorn, Breithorn, Blümlisalp, Doldenhorn, Balmhorn, Altels usw.), über die noch einige Gipfel der Walliser Alpen hereinschauen. Der Anblick eines Sonnenaufgangs auf dem Niesengipfel ist etwas Wunderbares.

Schweizerland

Zum 1. August.

Unseren Lesern möchten wir den untenstehenden warmen Aufruf von Bundespräsident Häberlin zugunsten unserer Mütter lebhaft empfehlen. Zur Eigenart unserer Demokratie gehört, daß alle sich als Glieder einer Familie fühlen; darum gedenken wir auch an unserem Nationalfeste derer, die unsere Hilfe nötig haben.

Einer für alle, alle für einen!

Wir wiederholen das Gelöbnis an jedem 1. August. Wir tun es aber nicht bloß mit Worten; wir fügen diesen die Tat an. Wir gedenken der Enterbten, der Stiefkinder des Schicksals, mit denen uns dieser Bundespruch vereinigt. Für sie ist die Bundespende, im Zeichen des 1. August gesammelt, bestimmt.

Den notleidenden Müttern gilt es dies Jahr. „Mutter“, du Zauberwort, poch' an die Herzen der Eidgenossen ringsum! Wer vermöchte es, sie zu erschließen, wenn du es nicht vermagst? Du sprichst zu ihnen von der Mutterliebe, dem herrlichsten Gut, das uns

Menschen beschert ward. Von der Mutterliebe, dem Urquell der Güte, des Opfermuts, der Verzeihung!

Ihr alle, die ihr das Glück habt, eine sorgende Mutter zu besitzen oder besitzen zu haben, gedenkt ihrer am 1. August und denkt daran, daß es im Schweizerlande recht viele Mütter gibt, die in Not und Elend darben. Auch sie möchten den Segen der Mutterliebe spenden; aber die Not läßt den Quell versiegen. Verdorrt ist damit auch all das Gute, was er in den Kindern, den Söhnen und Töchtern unseres Landes, zu weiden vermöchte. Ihre Not ist unsere Not, ist unseres Landes Not.

Alle für einen! Denkt daran!

Heinz Häberlin, Bundespräsident.

Bei der allgemeinen Bundesverwaltung ist die Zahl der Arbeitskräfte seit Ende 1925 um 135 zurückgegangen; sie beträgt nun 30,762. Bei den Bundesbahnen hat sie dagegen um 315 zugenommen und beträgt derzeit 35,418 Personen.

Dem schweizerischen Honorarkonsul in San José, Hans Herzog von Frid, wurde vom Präsidenten der Republik von Costarica das Exequatur erteilt.

Auf Verlangen des Bundesrates wurde das französische Eisenbahnpersonal im Bahnhof Cornavin in

Genf durch schweizerisches ersetzt. Nur die französischen Beamten des Auskunfts-bureaus werden ihre Funktionen beibehalten.

Wegen der Maul- und Klauen-seuche, die in den an der Schweizer-grenze gelegenen französischen Gebieten ausgebrochen ist, erließ das eidgenössische Veterinäramt ein Einfuhrverbot für Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe im Raume von Auberson bis Crénaz.

Das Ehrenpräsidium für den IV. Internationalen Pfadfinderkongress, zu dem über 100 Führer ausländischer Pfadfinder angemeldet sind, hat Herr Bundespräsident Häberlin übernommen.

Brot und Schnaps kosteten im Jahre 1925 in Schweizerfranken umgerechnet pro Kilogramm, resp. pro Liter: das Brot: Bern 60, Berlin 49, Rom 46, Prag 45, Frankfurt 43, Paris 38 und Brüssel 37 Rappen; der Schnaps: Schweiz 1.70, Italien 3.85, Frankreich 4.40, Deutschland 5.30, Belgien 8.20, Dänemark 20.— und England 40 Franken.

Auf der Strecke Olten-Luzern ereignete sich am 26. ds. ein Kurzschluß, hervorgerufen durch eine Krähe, die auf dem Isolator sitzend mit den Flügeln

die Fahrleitung berührte. Es entstanden Zugverspätungen bis zu anderthalb Stunden. —

Die Schweiz. Postverwaltung erzielte im Juli einen Betriebsüberschuss von Fr. 880,000, gegen 650,000 Franken im gleichen Monat des Vorjahres. Im ersten Halbjahr ergibt sich ein Betriebsüberschuss von 3,3 Millionen Franken, gegen 1,7 Millionen Franken im ersten Halbjahr des Vorjahres. —

Die Rechnung der Telegraphen- und Telephonverwaltung schließt im Juni mit einem Ueberschuss von 2,8 Millionen Franken ab. Im ersten Halbjahr ergibt sich ein Einnahmenüberschuss von 14,8 Millionen Franken. —

Die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Schweizerischer Milchproduzenten hat für den 1. August eine Herabsetzung des Milchpreises um 2 Rappen beschlossen. Diese Reduktion wird bei der Konsummilch überall dort eintreten, wo der Ausmeßpreis am 1. Mai oder seither noch nicht über einen Rappen ermäßigt worden ist. —

Die Verhandlungen zwischen dem Schweiz. Wirteverein und dem Schweiz. Bierbrauerverein sind dieser Tage zum Abschluß gelangt. Die hierbei abgeschlossenen Verträge bedeuten einen Kompromiß, sie sollen 2½ Jahre dauern und machen dem Kampfzustand zwischen Wirten und Brauern ein Ende.

Die Kursaalinitiative ist mit 37,098 Unterschriften sogar wie zu Stande gekommen, wovon allein 15,596 auf den Kanton Bern fallen. Bei den 37,000 Unterschriften sind Luzern, Interlaken und die Waadt noch nicht mit inbegriffen, so daß weit über 50,000 Unterschriften zu erwarten sind. —

Aus den Kantonen.

Baselstadt. In Basel starb im Alter von 74 Jahren Dr. Gustav Brodbeck. Der Verstorbene war von 1907 bis 1924 Präsident des Appellationsgerichtes; er hatte durch 23 Jahre dem Großen Rat angehört und stand mehr als ein Jahrzehnt an der Spitze des ständigen, staatlichen Einigungsamtes. — Im Garten eines Restaurants in Kleinhüningen schoß der Garagist König auf seine getrennt von ihm lebende Frau, die schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. König wurde verhaftet.

Clarus. Das Kriminalgericht verurteilte den ehemaligen Schulverwalter von Schwanden, Jenny, wegen Unterschlagung von Fr. 26,000 zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Ehren und zur Tragung sämtlicher Kosten. —

Schwyz. Am 20. ds. stürzte vom sogenannten weißen Nollen, an der Nordwestseite des großen Mythen, ein bedeutendes Felsstück mit großen Steinmassen über die schroffen Felsen in den Wald hinunter. In den Wäldungen wurde großer Schaden angerichtet. —

Zug. Auf der Baarer Oberallmend wurde am 23. ds. die Frau Emil Schmid vom Blitz getroffen, als sie unter einem Baume Schutz vor dem Gewitter gesucht hatte. Der Blitzstrahl fuhr ihr den Rück-

ken entlang durch das linke Bein, verbrannte aber nur ihren Schuh. Der Körper selbst weist keinerlei Brandwunden auf; mit ärztlicher Hilfe war sie bald wieder vollkommen hergestellt.

Zürich. In der kantonalen Abstimmung vom 25. ds. wurde das neue Jagdgesetz mit 8216 gegen 4003 und das revidierte Eisenbahngesetz mit 6476 gegen 5363 Stimmen angenommen. — Die Abrechnung des Bau- und Holzarbeiterverbandes über den Zimmerleutestreich ergibt, daß vom 5. März bis 8. Juli an Streikende insgesamt 222,109 ausbezahlt wurden. — Wegen Arbeitsmangel mußte die Spinnerei in Bauma sämtliche Arbeiter die Kündigung überreichen. — In Aster brach am 24. ds. aus der Menagerie auf dem Festplatz des kantonalen Schützenfestes die Hyäne aus. Sie treibt sich nun in den umliegenden Wäldern herum. —

Solothurn. In Schönenwerd ist nach kurzer Krankheit alt Nationalrat Eduard Bally-Prior im 80. Lebensjahr am 24. ds. gestorben. Er wurde am 11. August 1847 geboren, absolvierte eine kaufmännische Lehrzeit in einem Genfer Bankhaus und machte in England und in den Vereinigten Staaten technische Studien. Er war Leiter der Firma Bally, Mitglied mehrerer örtlicher Behörden, Präsident des solothurnischen Handels- und Industrievereins, er gehörte dem Vorstand des Schweiz. Arbeitgebervereins und der Schweiz. Handelskammer an. Er war der Begründer des Bally-Museums in Schönenwerd und von 1902—1919 war er im Nationalrat. —

Bernerland

† Verwalter Rudolf Pulfer.

Am Morgen des 26. Juni verstarb auf dem Längenberg ein Mann, dessen



† Verwalter Rudolf Pulfer.

Name in weiter Runde, zu Stadt und Land einen guten Klang hat. Verwalter Rudolf Pulfer erreichte ein Al-

ter von 77 Jahren und einigen Monaten. Als ein Kind des Längenberges besuchte er die Schulen von Zimmerwald und anschließend die Sekundarschule in Belp und trat alsdann einem innern Drange folgend in das Staatsseminar zu Münchenbuchsee ein, das unter der vorzüglichen Leitung von Hans Rudolf Rüegg und seines Mitarbeiters und spätern Professors der Theologie, Ed. Langhans, stand. Diesen beiden Männern, die in damalig politisch bewegter Zeit als markante Persönlichkeiten einer freieren religiösen Richtung zu Gevatter standen, hat der Verstorbene bis an sein Lebensende ein treues und dankbares Andenken bewahrt, wie er auch mit seinen ehemaligen Klassenossen, deren letzten einer er war, in treuer Freundschaft stets verbunden blieb. Seine Anhänglichkeit zur Scholle führte den jungen Lehrer alsdann wieder auf den Längenberg nach Zimmerwald zurück, wo er einen glücklichen Hausstand gründete und in und außer der Schule eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Rudolf Pulfer war ein gottbegnadeter Lehrer, erfüllt von den heiligen Pflichten des Erziehers, seine Schüler vorbereitend auch auf ihre zukünftige Stellung in der Familie, im öffentlichen Leben, als Bürger eines freien Landes.

Nur ungern trennte sich der von Schülern und Eltern hochgeschätzte Lehrer von der Schule, als er anno 1890 von dem Stadtpräsidenten und nachmaligen Bundesrat Ed. Müller zum Verwalter der neugegründeten Armenverpflegungsanstalt in Kühlewil erwählt wurde. Aber auch in dieser neuen Stellung, die eine ganze Manneskraft erforderte, blieb Rudolf Pulfer dem Längenberg treu und mit der dortigen Bevölkerung, deren typischer Vertreter er war, eng verbunden. Verwalter Pulfer blieb ihr Vertrauensmann in Schule und Kirche, in öffentlichen Verwaltungen und jahrzehntelang als Vertreter des Amtes Sefligen im Großen Rat.

Es war ein gewagtes Unternehmen, all die versorgungsbedürftigen, oft trunksüchtigen Existenzen der Stadt Bern zu sammeln und unter ein Dach zu bringen. Von angeborener Klugheit, Takt und Energie befeelt, war Rudolf Pulfer der Mann, der dies Dank der Weitsicht der Behörden und der Opferwilligkeit der aufblühenden Stadt Bern zu Stande brachte.

In einer Anstalt wie Kühlewil, mit 350 Pflinglingen, vollzieht sich der Betrieb nicht reibungslos. Gelegentliche Störungen sind unvermeidlich. Daß diese für die unbeteiligten Insassen nicht allzu störend wirken, erfordert es rasches und wohlüberlegtes Handeln, milde und wo nötig strenge Beurteilung und Maßnahmen von seiten der Anstaltsleitung. Rudolf Pulfer war ein zu guter Menschenkenner, als daß er nicht in der Lage gewesen wäre, die Situation richtig zu erfassen und die Konsequenzen zu ziehen. Kühlewil, ehemals ein einzelstehendes, abseits gelegenes Gehöfte, bildet heute eine musterhaft ausgebaute landwirtschaftliche Kolonie größeren Stils, vorbildlich bewirtschaftet für das ausgebehnte fruchtbare Erdreich des Längenberges. Bodenständig wie er war,

hat Rudolf Pulfer hier Pionierdienste geleistet, die ihm unvergessen bleiben.

Kühlewil ist Heimatboden der Stadt Bern für jene unglücklichen Menschenkinder, denen kein gütiges Geschick die Wege geebnet, für die, die eigene oder fremde Schuld aus dem richtigen Geleise geworfen, die harte Straße gehen müssen. So tief aber auch ein Mensch gesunken, und war das Laster ihm auf die Stirne geschrieben, Verwalter Pulfer suchte ihn aufzurichten, sein Elend vergessen zu lassen durch nützliche Arbeit in dem vielgestaltigen Betrieb der großen Anstalt.

Kühlewil ist seiner Tradition treu geblieben unter dem Gründer Ed. Müller, seinem Nachfolger Rudolf Schenk und unter Direktor Steiger bis auf den heutigen Tag. Dank sei ihnen dafür. Möge auch fernerhin ein guter Stern über die Anstalt Kühlewil walten.

Der Regierungsrat wählte als IV. Arzt in der Irrenanstalt Münsingen Dr. Gustav Schaudt, Arzt in Winterthur, und erteilte die Bewilligung zur Berufsausübung dem Apotheker A. Real aus Schwyz in Bern.

Ueber die Betriebsergebnisse bernischer Bahnen erfahren wir folgendes: Die Spiez-Erlenbachbahn erzielte im ersten Halbjahr einen Betriebsüberschuss von Fr. 65,000 (1925 = Fr. 57,000), die Erlenbach-Zweiflumenbahn einen solchen von Fr. 70,000 (Fr. 58,000), der Betriebsüberschuss der Gürbetalbahn war im ersten Halbjahr Fr. 192,000 (Fr. 176,000). Bei der Löttschbergbahn dagegen ergibt das II. Quartal einen Einnahmefall von Fr. 50,000, der fast vollständig dem Ausfall im Personenverkehr zuzuschreiben ist. Ein ausgesprochenes Defizit-Unternehmen ist die Bahn Saignelégier-Glovelier, deren Passivsaldo im letzten Jahr auf Fr. 570,000 angewachsen ist. — Auch die Frequenz der Niesenbahn steht im Mai-Juni mit 3811 gegen 4306 Personen im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres schlechter da, der Betriebsausfall beträgt zirka 5000 Franken. — Die Spiez-Frutigenbahn feierte am 25. Juli das Jubiläum ihres 25jährigen Betriebes. — Bei der Ementalbahn hat Herr Direktor Morgenthaler aus Gesundheitsrücksichten nun endgültig beschlossen, auf den 31. August definitiv zurückzutreten.

Der Schiffsbetrieb auf den Oberländerseen ist auch empfindlich zurückgegangen. Das erste Halbjahr ergibt einen Betriebsausfall von Fr. 165,000 gegen Fr. 105,000 im vorigen Jahre. Der 18. ds. brachte zwar regen Verkehr, es wurden auf den beiden Seen in 46 Schiffsturen 13,330 Reisende befördert, aber es wurden trotzdem nur 50 Prozent der Plakausnutzung erreicht.

† Anton Schmid,

gew. Hafnermeister in Bern.

Am Morgen des 2. Juli ist in Bern ein Mann verstorben, der es reichlich verdient hat, daß seiner auch hier mit einigen Zeilen gedacht wird. Wenn es schon im Wesen der wechselnden Natur liegt, daß alte Bäume fallen müssen, um jungen Stämmen Raum zu geben, so schmerzt es uns doch tief, wenn wir ganz plötzlich vor die harte Tatsache gestellt werden, daß ein lieber Mensch

nicht mehr unter uns weilt, der ein halbes Jahrhundert lang in unserer Mitte sann und schaffte. Mit alt Hafnermeister Schmid ist gleichsam wieder ein Stück abgebrockelt vom Tempel der



† Anton Schmid.

Erinnerung, der uns jüngere Generationen mit den Geschehnissen des vorigen Jahrhunderts verbindet. Ein Stück Alt-Bern hat man in dem bekannten alten Herrn zu Grabe getragen, traurig umspült selbst die alte Aare sein trantes Heim bei der Felsenburg.

Im Jahre 1848 in Safadingen im Kanton Thurgau geboren, verlebte der Verstorbene eine strenge, fast spartanische Jugendzeit. Durch bittere, selbstverschuldete Armut war sein Vater, der dort das Hafnerhandwerk betrieb, dazu gezwungen, seine Kinder schon in ihrer frühesten Jugend zu harter Arbeit anzuhalten und sie vor Entbehrungen nicht zu schonen. Als 10jähriger Knabe mußte Anton in einer Weberei an die 14 Tagesstunden arbeiten und mit 13 Jahren schon wurde er als Pferdebestechlein bei einem Bauern verdingt. Wir fühlen tiefes Mitleid mit dem Knaben von 1861, wenn wir in seiner spät angefangenen und nicht vollendeten Lebensbeschreibung lesen: „Ich erhielt damals 90 Fr. Lohn jährlich, den mein Vater aber immer schon bezog, bevor er verdient war!“

Einige Jahre später erlernte er dann bei seinem Vater das Hafnerhandwerk und arbeitete schließlich mit Vater und Brüdern gemeinsam. Die Familie hob sich nun langsam aus den Tiefen der Not und gelangte allmählich zu einigem Wohlstand. Bald war es dem jungen Hafner zu Hause zu eng; er fühlte den Wandertrieb und ein Stück Weges begleitet von einer Schar fröhlicher Sangesbrüder, zog er hinaus in die weite Welt. Nicht sein leichtes Felleisen war es, das ihn drückte und ihm die Augen mit stummen Tränen füllte. Es lag etwas darin von der Poesie des Abschiedes, von der Trennung von Elternhaus, Kameraden, Jugendzeit. Jedoch mutig schritt er fürbaß, sammelte überall, wo er Beschäftigung fand, reiche Berufserkenntnisse und kam nach Bern, versehen mit ausgezeichneten Zeugnissen und fähig, sein Meisterwerk zu liefern.

Anton Schmid hatte in der Zwischenzeit auch viel erlebt, war er doch als Füsilier bei Les Verrières gestanden und hatte bei grausamer Kälte die Trümmer der Bourbaki-Armee über die Grenze schleichen sehen. In Bern war er zuerst bei Hafnermeister Luz, dann in seinem heutigen Heim im Geschäft Hafnermeister Huber's tätig. Als die Last der blühenden Dienstfabrik für die Schultern des Herrn Huber zu schwer wurde, trat Hafnermeister Schmid als Nachfolger an seine Stelle. Schon lange zuvor war der junge Mann auch an der Öffentlichkeit hervorgetreten. Er war Vorstandsmittglied des Grütlvereins. Der Liebertanz-Frohstimm nannte ihn unter seinen Sängern, von der Schützengesellschaft Matte war er Veteran und vor ca. 10 Jahren ernannte

ihn der Nydeck-Schöfhalde-Verst zum Ehrenmitglied. Fast ein Menschenalter hindurch verfaß er in mustergültiger Weise das Amt eines Kassiers der Hafnerkrankenkasse, das er erst mit seinem Tode niederlegte.

Wer Herrn Schmid näher kannte, mußte seinen Berufseifer und wahrhaftigen Charakter hochschätzen.

1875 fand er in Henriette Bloch aus Vinelz seine treubeforgte, liebe Lebensgefährtin, die ihm eine Tochter und drei Söhne schenkte. Mit ihr trauerte der Greis vor 4½ Jahren am Sarge der einzigen Tochter, an ihrer Seite durfte er vor einem Jahre im Kreise der Familie die goldene Hochzeit feiern, sie hat ihn mit wundem Herzen gepflegt, bis zu dem Tage, da sein treues Herz nicht mehr schlug. Nun ruht er aus, der brave, fleißige Mann. Die Erde des stillen Schöfhaldenfriedhofes nahm von ihm, was ihr gehörte. Wir aber werden ihm weit über sein Grab hinaus in liebevollem Andenken die Treue halten. E.

Zwischen Muri und Gümliigen wurde Herr A. Schweingruber-Weibel, Kaufmann aus Bern, mit seinem Motorvelo von einem Auto angefahren und auf die Straße geschleudert. Er mußte in verletztem Zustande ins Spital überführt werden. —

In Grobhöchstetten geriet der 13jährige Sohn des Müllermeisters Hofmann in das Getriebe der Transmission und wurde auf der Stelle getötet. —

Am 24. ds. brannte in Schönbühl die große Scheune des Gasthofes „Schönbühl“ nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, die Futtermittel aber blieben in den Flammen. —

In Schwarzenburg verstarb am 22. Juli im Alter von 81 Jahren Müllermeister Johann Hofstetler. Er war Gemeinderat, Mitglied der Amtersparnkasse und betätigte sich auch sonst in fortschrittlichster Weise. —

In Ursenbach wollte die 22jährige Margarete Schertenleib, Köchin im Gasthof zum „Kreuz“, das Feuer im Herd mit Spiritus entfachen. Die Kanne mit dem Spiritus geriet in Brand, das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und auch der Wirt, Herr Schär, der die Flammen zu löschen versuchte, hat Brandwunden davongetragen. —

In Thun brachte die Billettsteuer im Jahre 1925 Fr. 24,900 ein, um Fr. 2400 mehr als im Vorjahre. — Die städtische Pensionskasse hat ihren Vermögensbestand von Fr. 227,000 auf Fr. 334,000 vermehrt. Ende 1925 gehörten der Kasse 134 Mitglieder mit einem Jahresverdienst von Fr. 623,000 an. — Im Alter von erst 46 Jahren verstarb nach langer, schwerer Krankheit der Weinhändler Fritsch Großenbacher. — In Oberhofen stürzte die Einfassungsmauer der Parkanlagen der Gutsbesitzungen von Mandach und Schloß Oberhofen auf einer Länge von zirka 30 Meter in den See und riß Bäume, Sträucher und Rasen mit sich. Die Ursache des Einsturzes dürfte in der Verschlämmung liegen. —

In Steffisburg tritt nach 40jähriger Dienstzeit der Postverwalter Friedrich Schenk zurück. An seine Stelle wurde Postdienstchef Ernst Rupp, Thun-Kaserne, gewählt. —

In der Remise des Gasthofes zum „Bahnhof“ in Mosenstorf brach in der Nacht vom 21. ds. Feuer aus, das das Gebäude bis auf den Grund zerstörte. —

Zum Gemeinde- und Gemeinderats-Schreiber in Aetendorf wurde mit 127 von 151 Stimmen Notar A. Jenni gewählt. —

In Interlaken starb nach kurzem Krankenlager Herr Adolf Dehrl, Vorstand des Betriebsbureaus der Dampfschiffahrtsunternehmung des Thuner- und Brienzersees. Bis 1915 hatte er durch mehr als 30 Jahre den Dienst als Schiffskapitän versehen. — In Interlaken sind derzeit 200 amerikanische Studentinnen, die täglich Exkursionen nach den verschiedenen Ausflugspunkten machen. —

In der Nacht vom 25./26. ds. wurde bei Spiez der Taxameter-Chauffeur Badertscher aus Bern von seinem Fahrgast, den er über Worob und Münsingen aus Bern nach Spiez führen mußte, angeschossen. Der Attentäter schloß fünfmal auf den Chauffeur, der sich kräftig zur Wehr setzte. Dem Täter gelang es jedoch, sich in der Richtung Hondrich zu flüchten und wird nach ihm gefahndet. Badertscher ist nur leicht verletzt, da die Geschosse zu wenig Durchschlagskraft hatten. —

Am 23. ds. erfolgte die diesjährige Erstbesteigung des Schredhorns durch Miß Dr. Jordan Lloyd aus London, mit den Führern Hans und Frik Kaufmann. —

Bei Brienz verhaftete die Interlakener Polizei einen aus Berlin städtisch verfolgten Buchhalter, der zirka 100,000 Mark unterschlagen hatte. —

Im Erlenwäldchen bei Nidau wurde im bewußtlosen Zustande ein junger Mann aufgefunden, der sich mit einem Rasiermesser die Schlagader geöffnet hatte. Er mußte in völlig erschöpftem Zustande ins Spital überführt werden.

Im Mordfall von Charmoille geht die Untersuchung weiter. Der in Mühlihausen verhaftete Gatzmann gestand Einzelheiten des Verbrechens. Er war dabei, wie das Faß mit dem Ermordeten von der Gießerei in Courgenay nach dem Widjolsloch verbracht wurde. Josef Walch scheint Gerniquet lediglich aus dem Grunde aus dem Wege geräumt zu haben, um in den Alleinbesitz der Gießerei zu kommen. —

In dem Giftmordprozeß Riedel-Guala brachten die Zeugeneinvernahmen nicht viel Klarheit. Das Urteil wurde am 28. ds. nachmittags gesprochen. Die Geschwornen beantworteten die Frage, ob Riedel und die Guala des Giftmordes an Frau Riedel schuldig seien mit Ja, die Frage, ob sich die Guala der drei Abtreibungen schuldig gemacht habe, im ersten und dritten Falle bejahend und im zweiten verneinend. Auch die Frage, ob Riedel an den Abtreibungen mit-schuldig sei, wurde bejahend beantwortet, ebenso die Frage, ob Riedel schuldig sei der Widerhandlung gegen die Verordnung betreffend Aufbewahrung von Giftstoffen. Schließlich wurde auch die Frage, ob mildernde Umstände zuzubil-

ligen seien, bejahend beantwortet. Nach erfolgter Beratung des Gerichtshofes sprach dieser folgendes Urteil aus: Auf Grund des Wahrpruchs der Geschwornen werden verurteilt wegen Giftmordes, Abtreibung, Gehilfenschaft hierzu und Widerhandlung gegen die Verordnung betreffend Aufbewahrung von Arzneimitteln: Antonia Guala zu 20 Jahren Zuchthaus; Max Riedel, ebenfalls zu 20 Jahren Zuchthaus und Fr. 30 Buße; es wird ihm endgültig das Arztpatent entzogen. Die beiden werden solidarisch zu den Kosten verurteilt. —



Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug Ende Juni 107,920 Personen. Im letzten Monat ist somit eine Zunahme von 126 Personen eingetreten. Die Zahl der Lebendgeborenen war 145 (70 Knaben und 75 Mädchen), die Zahl der Todesfälle 90 (44 männlich, 46 weiblich). Ehen wurden 65 geschlossen. Weggezogen sind 940, zugezogen 1049 Personen. Die Zahl der in den Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Gäste betrug 12,955 gegen 13,903 im Juni 1925.

Der Hilfsverein der Stadt Bern gewährt diesen Sommer 750 Schülindern einen Ferienaufenthalt von je 18 Tagen. Die Kinder werden in folgenden Kolonien untergebracht: Schwarzenburg, Grasburg, Belpberg, Riggisberg, Rüeggisberg, Pohlern, Schwandenbad, Wildenenbad und Ugigen. Die Leitung der Kolonien übernehmen Lehrer und ihre Ehefrauen. Am 27. ds. nachmittags kehrte die erste Hälfte der Kolonisten heim, deren Ferienaufenthalt vom schönsten Sommerwetter begünstigt war. —

Der Kantonalvorstand des kantonal-bernerischen Gewerbeverbandes wählte als Sekretär-Adjunkt des kantonalen Gewerbesekretariats und zugleich als Sekretär des Handwerker- und Gewerbevereins der Stadt Bern, Herrn Dr. Walter Lehmann aus Bern. —

Dieser Tage feierten Herr Gottlieb Wyßmann und seine Gattin Magdalena, geb. Küpfer, in gutem Gesundheitszustande und im Kreise ihrer Familie das Jubiläum der goldenen Hochzeit. —

In Florenz verstarb am 26. ds. während seiner Ferienreise Herr Hermann Amsler, Pfarrer an der Heiliggeistkirche. Herr Pfarrer Amsler, der einem Herzschlage erlegen ist, war in Thun im Jahre 1884 geboren, er absolvierte seine Studien in Bern, wurde im November 1907 Pfarrer in Aeschi und wurde 1919 an der Heiliggeistkirche zum Pfarrer installiert. Er genoß in jeder Beziehung das Vertrauen der Angehörigen seiner Gemeinde, ohne Unterschied der religiösen Richtung. —

Herr Professor Straßer, Ordinarius für Anatomie an der Universität Bern, wurde von der bayrischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitgliede ernannt. — Von der medizinischen Fakultät der Universität wur-

den zum Dr. med. dent. promoviert; die Zahnärzte Edgar Clemenson in Grenschen und Hans Wartmann in Burgdorf. An der philosophischen Fakultät II bestanden das Dokorexamen: Paul Bartels von Tauberbischofsheim, Arthur Alfred Bollin aus Finnland, Hans Gfeller von Röttenbach und Paul Jff von Auswil. Von der juristischen Fakultät wurde Herr Fürsprecher Walter Bloch in Bern zum Dr. jur. promoviert.

Die Eidg. Technische Hochschule hat nachstehenden Studierenden aus der Stadt Bern das Diplom erteilt: Als Architekt: Mathys Paul, Kurt Alfred Rhyer; als Maschineningenieur: König Max. —

Am 22. ds. wurde eine unbekannte, anscheinend geisteschwache Frau, die berndeutsch spricht, an der Freiburgstraße aufgegriffen und in die Passantenstube der Polizei verbracht. Sie scheint einer Anstalt oder privaten Pflegestelle entlaufen zu sein. —

Beim Baden in der offenen Aare in der Nähe des Eichholzes ertrank am 24. Juli nachmittags vor den Augen ihres Mannes eine etwa 25 Jahre alte Frau, offenbar infolge eines Herzschlages. —

Der Knechte- und Mägdemarkt am 27. ds. war überaus zahlreich besucht. Schon in den Morgenstunden warteten auf der Grabenpromenade eine Menge Mägde und Knechte auf die Bauern, die ihre Dienste verlangen würden. Im Laufe des Vormittags vermehrte sich die Zahl derart, daß der Tramverkehr ins Stöden zu geraten drohte. Es waren aber nicht ausschließlich Landarbeiter, die sich verbinden wollten, sondern auch viele Arbeitslose suchten auf diese Weise für eine Zeitlang unterzukommen. —

Am freiburgischen Kantonaltturnfest in Romont holten sich die Sektionen Bern-Länggasse und Bümpliz des stadtbernerischen Turnvereins reiche Lorbeeren. Länggasse stand mit 143,43 Punkten an zweiter Stelle der ersten Kategorie und Bümpliz wurde mit 142 Punkten vierter in der zweiten Kategorie. Außerdem hat sich der Turnverein Länggasse noch 11 Einzelkränze geholt. —

Kleine Chronik

Ein Wasserfest auf der Aare.

Seit 1918 sahen wir den Pontonier-Fahrverein der Stadt Bern keinen solchen Anlaß veranstalten, und doch ist uns die gediegene Ausführung und mustergültige Organisation von damals noch in guter Erinnerung. Sonntag den 1. August soll nun dieser Verein auf der Aare zwischen Schönau- und Marzilibrücke wieder ein ähnliches Fest zur Durchführung bringen. Dieses Wasserfest soll gleichsam eine Propaganda für das 10. Eidgenössische Pontonier-Wettfahren, welches nächstes Jahr in Bern stattfinden wird, bedeuten.

Das Programm ist sorgfältig ausgedacht und wiedererprechend. Im Gegensatz zu früheren Wasserfesten werden sich nicht planlos allerlei Fantasienummern folgen, sondern der Pontonier-Fahr-

verein scheint hier wirklich etwas Neues bringen zu wollen. Das Ganze ist sinnreich zusammengestellt und gruppiert. Die erste Gruppe, Entwicklung der Flußschiffahrt auf der Aare von der Alt- bis zur Neuzeit, wird sicher jedermann interessieren müssen. Vom Einbaum und Floß bis zum Motorboot und Bierfeiler; so werden uns die Pontoniere die alte Flößerei und das Leben auf dem Wasser von heute richtig vor Augen führen. Auch der zweiten Gruppe, Werdegang eines Pontoniers, darf Interesse geschenkt werden. Es wird hier gezeigt, wie die junge „Wasserratte“, an der Aare aufgewachsen, sich schon in frühester Jugend mit dem nassen Element vertraut macht, wie der Junge sich alsdann mit selbstverfertigten Fahrzeugen (sog. Seelenverkäufer und Dreilättner), auf das Wasser wagt, wie er schließlich im Pontonier-Fahrverein ausgebildet wird und zuletzt als Pontonier-Recrut dasteht. Die dritte Gruppe, „Humoristisches aus Bern“, wird sicher jedermann die größte Freude machen. Diese wurde von Herrn Fred. Bieri zusammengestellt, und finden wir auf dem Programm zu jeder einzelnen Nummer einen Schnitzelbank-Vers. Wer die geistvollen Beiträge des Herrn Bieri aus dem „Bärenspiegel“ kennt, weiß, daß er hier etwas Fröhliches erwarten darf.

Ganz neu und sicher etwas vom Schönsten wird das große Feuerwerk, das am Abend auf einer Fähre inmitten der Aare vorgeführt wird, sein. Solche Veranstaltungen kennen wir von den See-Städten her und werden diese sicher auch auf der Aare die Zuschauer befriedigen müssen.

Am Nachmittag um 2 Uhr beginnt die Postmusik mit ihrem Konzert, während die Abwicklung des Programms auf dem Wasser um 3 Uhr beginnen wird. Die befreundeten Vereine, Pontonier-Fahrverein, Vorblauen und Thun, der Nautische Club Bern, Jodler-Doppelquartett, Vorblauen und Feuerwehr-Verein werden sich an diesem Feste beteiligen.

Was uns an der ganzen Organisation besonders gefällt, ist, daß der Pontonier-Fahrverein Bern alles daran setzt, jegliche Pause zu vermeiden, um die Zuschauer während der ganzen Vorführung fesseln zu können.

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 22. ds. wollten vier Mitglieder eines in Zermatt weilenden Ferienlagers der Berliner Wandervögel zwischen d'Herens und der Tête de Valpeline eine Schneehalde passieren. Dabei glitten der 19jährige Walter Behn und der 17jährige Dehmel aus und glitten die steile Halde hinunter. Ersterer erlitt eine Gehirnerschütterung, letzterer einen Beinbruch. — Am 24. Juli wurde die Leiche des italienischen Touristen, Ingenieur Tavoggia, der am 17. ds. von der Tschierwähütte aus den Biz Rosegg besteigen wollte, am Fuße der Nordwand des Biz gefunden. Sie wurde im Bergkirchlein Santa Maria aufgebahrt. Der Verunglückte muß bei den Eisbrücken unterhalb des Rosegggipfels ausgeglitten und über eine hohe, senkrechte Felswand und steile Firnhänge

abgestürzt sein. — Bei einer Besteigung der Gasklosen am 25. ds. glitt der 32-jährige Charles Wafer, Wächter des Café Suisse in Bulle, aus und stürzte ab. Er war sofort tot; die Leiche konnte noch am gleichen Tage geborgen werden. — Am 27. ds. entdeckten Blumen suchende Kinder bei Amden die Leiche des seit 14 Tagen vermißten Wagners Wäger aus Usnach. Er dürfte in der Dunkelheit vom Wege abgeraten und über eine 70 Meter hohe Felswand hinuntergestürzt sein. —

Beim Baden ertrunken. In Mumpf erkrankt der 19jährige Willi Vogel in den Fluten des Rheins. — In der Aare beim Bad Schinznach erkrankt der 17jährige Hermann Schütz aus Blumenstein. — In Stilli, ebenfalls in der Aare, der 52jährige Gottlieb Märki aus Rüfenach. — In Weinsfelden erkrankt in der Nähe der Badeanstalt das dreieinhalbjährige Söhnchen des Schlossers Grüter im Kanal. — Im Soppensee bei Nuswil erkrankt der 25jährige Melker Wilhelm Studach aus Buholz. — Im Stauweiher des Dorfes Buchs erkrankten der 16jährige Sohn des Gemeinderates Meyenhofer und der 14jährige Joseph Submann aus Tägerfischen. — In Chêne Bourg erkrankt beim Baden im See der Direktor der Elektro-Auto in Annemasse.

Verkehrsunfall. Am 22. Juli nachmittags fuhr oberhalb Stans ein mit 7 Personen besetztes Automobil in einen Wagen der Engelbergbahn hinein. Durch den Zusammenstoß wurden die Insassen des Autos herausgeschleudert und das Automobil fing Feuer. Von den Insassen starb noch auf der Unglücksstelle ein Fräulein Borges aus Bilsen; ihr Vater und ihre Mutter wurden schwer verletzt. Während des Transportes ins Spital starb Herr Hölzger aus München, dessen Frau ebenfalls schwer verletzt ist. Auch der Chauffeur, der einen Lungenriß davongetragen hat, ist seinen Verletzungen erlegen. —

Sport.

**Berner Springkonkurrenz,
Sonntag den 25. Juli 1926.**

Schon auf den Juni war die Berner Springkonkurrenz angesetzt, wurde aber des chronisch schlechten Wetters wegen verschoben. Leider hatten auch am letzten Sonntag die Organisatoren wenig Glück. Geringe in sportlicher Beziehung war der Berner Springkonkurrenz voller Erfolg beschieden, über 190 Pferde und Reiter hatten sich gemeldet, woraus das reitportliche Interesse an der Berner Springkonkurrenz deutlich dokumentiert wird. Der Springgarten des eidg. Kavallerie-Remontendepots befand sich in tadellosem Zustand, einzig die Regenschauer machten das Gelände etwas glitschig. Bei dieser großen Beteiligung mußte schon am Sonntag früh mit den Konkurrenzen begonnen werden. Mit dem Kavallerie-Preis, offen für Geseite und Soldaten, wurde das Rennen eröffnet. Von den 42 Starteten brachten 8 die Hindernisse fehlerlos hinter sich. Der allgemeine Eindruck war ein sehr guter, die Reiter und Pferde waren durchwegs gut trainiert, so daß direkt schlechte Parcours nicht zu sehen waren.

Zum Bundespreis-Rennen für Unteroffiziere starteten 39 Pferde, ein schönes Feld. Durch den einfallenden Regen war die Piste sehr glitschig, doch gelang es trotzdem 4 Reitern ohne Fehler das Ziel zu erreichen.

Zum „Eröffnungspreis“ stellten sich wiederum 47 Pferde. Hier startete auch eine Fräulein, M. Haechy aus Luzern, die zur größten Ueberraschung

aller den Parcours in prächtigem Stil fehlerlos hinter sich brachte, und zugleich mit bester Zeit sich den ersten Preis sicherte. Das Pferdmaterial befand sich in tadelloser Form.

Bei strömendem Regen wurde die Konkurrenz um den „Armeepreis“, erschwerte Springkonkurrenz für Offiziere eröffnet. Trotz des Regens fand sich eine ansehnliche Zuschauermenge ein, die mit Freude die schönen Leistungen verfolgte. Alle 46 gestarteten Pferde gingen forsch ins Zeug und erledigten sich des 900 m messenden Parcours mit 12 Hindernissen in schönem Stil. Oberst. A. Garonne fiel durch einen ausgeglichenen und regelmäßigen schönen Mitt angenehm auf.

Die schwere Konkurrenz um den Preis der „Stadt Bern“ war die Hauptattraktion des Tages. Sie führte über 16 Hindernisse. Unter den konkurrierenden befanden sich verschiedene internationale Größen. Der ganze Parcours hinterließ einen vorzüglichen Eindruck.

Die Bereiter des Remontendepots sorgten am Nachmittag noch für weitere Unterhaltung. Sie führten in blendender Form Springgruppen vor, sowie einige Gespanne.

Nachfolgend einige Resultate. I. Kavalleriepreis: Soldaten und Geseite: 1. Drag.-Gefr. F. Walter, Grächwil, auf „Jodler“ mit 0 Fehler. 2. Drag.-E. Walter, Ins, auf „Mahagani“ 0 Fehler. 3. Drag. D. Tschanz, Oberlindach, auf „Ulsta“ 0 Fehler. 4. Drag. D. Heber, Muri b. Bern auf „Honorabile“ 0 Fehler.

II. Bundespreis. Unteroffiziere: 1. Korp. M. Bonlanthen, auf „Lomi“, 0 Fehler. 2. Wachtm. G. Herren, Zaupen, auf „Wähler“ 0 Fehler. 3. Korp. G. Scherler, auf „Carine“ 0 Fehler.

III. Eröffnungspreis. Offiziere und Herrenreiter: 1. Frl. M. Haechy, Luzern, auf „Lady Evelyn“ 0 Fehler. 2. Oblt. M. Buhofner, Narburg auf „Garonne“ 0 Fehler. 3. Lt. Raben, Thun, auf „Liffboy“, 0 Fehler. 4. Lt. A. Stämpfli, Thun, 0 Fehler.

IV. Armeepreis für Offiziere. 1. Oblt. v. Salis, auf „Réanmoins“ 0 Fehler. 2. Oblt. Zoelly, auf „Bildrose“ 0 Fehler. 3. Oblt. A. Garonne, auf „Ab Astra“ 0 Fehler. 4. Oblt. Gemuseus, auf „Galatin“ 0 Fehler.

V. Preis der Stadt Bern. Jagdspringen für Offiziere und Herrenreiter. 1. Optm. v. Muralt, auf „Ecriture“, 2. Optm. Sträußli, auf „Sportzman“, 3. Optm. Herrsche, auf „Espérance“, 4. Oblt. Gemuseus, auf „Galantino“. B. H.

Zum Geburtstag der Eidgenossenschaft.

Geburstag feiert wiederum Die Eidgenossenschaft, Trotz manchem Sturm und manchem Kampf In ungebroch'ner Kraft. Sechshundertfünfunddreißig Jahr' Sind's seit dem Bündnischwur, Jedoch von Alterschwäche merkt Man nicht die kleinste Spur.

Zwar triselt's rechts und triselt's links In manchem Nachbarstaat, Und 's weht manch böser Wind herein, Manch bitterböse Saat. Doch fällt der Same meist auf Stein Und kommt zum Keimen nicht, Und leint er auch im Sumpfe wo, Fällt's doch nicht ir's Gewicht.

Zwar links und rechts und rundherum, Manch funkelneues Land, Das windet sich in Fieberglut Gewaltig seit Bestand. Doch war der Grenzschutz immer gut, Kein Unheil brach herein, Als Fels im Meer, am alten Fleck blieb nur die Schweiz allein.

Geburstag feiert drum mit Stolz Die Eidgenossenschaft, Die sich erhielt, so wie sie war, Aus ur-ureig'ner Kraft. Sechshundertfünfunddreißig Jahr' Dret sie am alten Ort: Kein Sturm bis in die Ewigkeit, Fegt sie wohl niemals fort.

Gotta.